

Ein Leben mit Hunden

April 2005

Wo soll ich nur anfangen?

Meine Gedanken kreisen im Kopf herum. Vorhin, während eines Spazierganges mit Lucky, purzelten die Sätze für diese Geschichte nur so um mich herum. Aber wer schleppt schon ein Notizbuch und Stift mit, bei einem Spaziergang mit Hund.

Und vor allen Dingen, die Frage ist, bleibt der Hund auch solange auf einer Stelle stehen, damit ich mein Geschreibsel hinterher auch noch entziffern kann?

Nein, er hat etwas Wichtigeres zu tun. Ein unkonzentrierter Moment, ein kräftiger Ruck an der Leine und vielleicht finde ich mich mit allen Vieren auf dem Waldboden wieder. Vielleicht noch zur Freude der eventuellen Zuschauer? (Hundehasser?)

Ableinen kann ich Lucky nicht, meistens liegt ein Rehduft in der Luft. Das würde unsere Hunde nur zu einem Alleingang ohne Herrchen und Frauchen inspirieren. Mein Mann und ich wohnen mit unseren Hunden in einem Waldgebiet. Fast jeden Tag sehen wir die Rehe unsere Wege kreuzen, einige Male auch gar nicht so fern Wildschweinrotten.

Aber jetzt zu unseren Hunden.

Das Wichtigste zuerst, mein Mann und ich können uns ein Leben ohne unsere Hunde nicht vorstellen. Obwohl wir manchmal in bestimmten Situationen darüber sinnieren, warum ausgerechnet wir solche chaotischen Hunde besitzen. Oder unsere beiden Hunde haben uns besser im Griff, als wir es bemerken ... Die meiste Zeit sind sie aber sehr liebenswert.

Obwohl, ein kritischer Blick meines Göttergatten auf unsere kleine Spitzin Neila gerichtet – er könnte gerne auf dieses laute Kläffen von ihr verzichten. Was sie ausdauernd und gerne macht, besonders wenn sie sich hinter dem Gartenzaun oder an der Haustür

ärgert. Wenn sie alles, mit Einsatz ihres Lebens, verteidigen möchte. Ihre Stimmlage ist dann von der Lautstärke und dem Gekeife eines »Waschweibes« kaum zu unterscheiden. Ein aufforderndes Kläffen erfolgt, wenn sie der Meinung ist, es geht nicht schnell genug mit der Fütterung. (unserer beiden Raubtiere). Dabei kann Neila so herrlich mit angenehmer dunkler Stimmlage grollen.

Mein lieber Mann – er hat ja manchmal recht – meint, dass sein Lucky, ein wohlwollender Blick von ihm zu Lucky, von Neila die Unart übernommen hat, so oft wie möglich zu bellen. Nicht nur, wenn es unbedingt sein muss.

Im Haus verfügen wir über eine sogenannte offene Wohnweise mit tiefliegenden Fenstern zu mehreren Seiten. Eine Haustür mit Glaskassetten gibt den Hunden auch Möglichkeiten, den »Feind« auszuspionieren. Im Winter macht sich das besonders bemerkbar. Wir warten immer sehnsüchtig auf den Frühling, wenn die Blätter austreiben. Die schönste Aussicht genießen unsere Hunde aus den tiefliegenden Dachfenstern. Da können sie prima - auch im Liegen - ohne Anstrengung auf alles heruntersehen, was sich bewegt und gefährlich bellen.

Wenn einer von unseren Hunden nur eine Bewegung jenseits des Zaunes bemerkt, dann ist Stimmung. Der andere Kollege weiß nicht, warum er mit bellt und mit rennt. Aber das nennt sich gemeinsam den Feind in die Flucht schlagen, wo auch immer er sich versteckt. Ich habe mich daran gewöhnt, sonst wäre es vielleicht zu ruhig in unserem Haus.

Wenn ich am Computer arbeite, herrscht unheimliche Ruhe. Es ist kaum Platz in unserem kleinen Büroteil. Aber Neila liegt unter meinem Stuhl. Ich darf meine Sitzposition auf keinen Fall verändern. Lucky rekelte sich lang ausgestreckt unter dem Computertisch. Normalerweise ein Platz, wo ein Mensch gemütlich die Beine während der Arbeit am Computer, ausstrecken kann. Ich sitze wirklich mit den Füßen verwinkelt. Der rechte Fuß liegt irgendwie zwischen seinen Beinen, der linke unter seinem Kopf. Lucky ist ja nur ein Hund von mittlerer Größe, aber dann kommt er

mir wie ein großer mächtiger Hund vor. Für einen Neufundländer (ein Traum von einem Hund!) müssten wir unser Büro verlegen.

Die Spaziergänge mit unseren Hunden sind auch recht unterhaltsam. Insgesamt gehen wir etwa bis zu 3 Stunden am Tag. Ich hätte nie gedacht, dass unsere kleine Neila, einen langen Mittagsspaziergang bis zu 2 Stunden (mit Tempo) ohne Probleme mithält.

Diejenige, die den Sicherheitsposten hinten innehält – bin ich. Man muss sich das einmal vorstellen. Mein Mann ist ein schneller Geher, ein Schritt wie ein junger Gott! Ich fühle mich in unserer kleinen Gruppe wie ein Bremsklotz. (Ich will ehrlich sein) meinetwegen wird oft das Tempo zurückgeschraubt.

Aber mein Mann ist n i c h t der Erste in unserer Gruppe. Lucky – leicht federnde große Schritte, wahrscheinlich durch seinen langen Körper bedingt, ist unsere Nummer Eins. Es sieht aus, als wenn er über dem Boden schwebt. Die Leine ist stramm, aber Lucky zieht nicht, da eben mein Mann schrittmäßig zu ihm passt.

Irgendwann fällt Lucky ein, dass er mal irgendwo mitten im Wald ein Häufelie ablegen muss. Er macht wirklich einen Staatsakt daraus. Stellt sich in der Vorbereitung sehr umständlich an. Lucky führt sein Herrchen vom Waldweg in den dichten Wald. Bildlich kann man sich das so vorstellen: Die beiden steigen über kleine Äste, dicke und dünne Baumstämme. Herrchen ist fast am fallen, hält sich manchmal mit letzter Kraft an einem Baum oder dicken Ast fest, wenn die Balance nicht stimmt. Er möchte schließlich nicht mit dem Waldboden Bekanntschaft machen. Zwiesprache mit den Waldameisen ist nicht so sein Ding.

Lucky findet endlich sein Plätzchen. Dann dreht er sich mehrmals, überlegt es sich doch noch. Der Platz gefällt ihm nicht. Und wieder fängt die Sucherei an. Mit Herrchen hinten an der langen Leine.

Wir zählen öfter die vergeblichen Versuche. Lucky findet oft erst nach 5-maligen Anläufen das ideale Plätzchen. Den Wald kennt mein Mann schon in und auswendig. Lucky legt auf gar keinen

Fall sein Häufchen am Wegrand ab. (Er mag keine benutzten Hundetoiletten). Nein, er muss es im Wald verstecken. Er denkt sich eben etwas dabei. Für ihn ist anscheinend immer Ostern. Mein lieber, gutmütiger Mann (lass doch den Hund!) läuft das ganze Jahr mit Gummistiefeln herum, falls Schlangen oder anderes Getier unterwegs sind, oder Häufchen im Wege sind.

Wir haben schon viel darüber gelacht. Die Situation war manchmal schon recht komisch anzusehen. Ich bin froh, wenn uns keiner dabei beobachtet. Wir haben noch nie Leute gesehen, die mit ihren Hunden von den Wegen abgehen.

Wenn Vollmond angesagt ist, haben wir viel zu tun, aber nicht bei jedem Vollmond! Lucky wünscht dann mitten in der Nacht - ca. zwischen 1-2 Uhr - nach draußen in den Garten zu gehen. Er schlendert durch unser Waldgrundstück und ist bald nicht mehr zu sehen. Wir sitzen dann eine Weile, meistens sein Herrchen, wartend auf den Treppenstufen im Flur. Wenn jemand glaubt, Lucky kommt freiwillig, dann irrt sich der oder die Jenige. Klein-Lucky muss gesucht werden, da hilft kein locken, nichts.

Herrchen oder wir beide gehen dann mollig warm angezogen (im Winter) mit Neila - sie trägt ihren echten Pelz - mit einer Taschenlampe durch unseren eigenen Wald.

Mitten in der schönsten Nacht sind wir unterwegs. Es könnte so romantisch sein, manchmal unter einem wunderschönen Sternenhimmel. Aber es ist die falsche Uhrzeit. Alle schlafen, nur wir nicht. Neila spürt Lucky auf. Er hockt oder steht wie ein Standbild und rührt sich nicht. Fasziniert betet er anscheinend den Vollmond an.

Mit Überredungskünsten, als wenn unser Hund uns jetzt erst erkennt, folgt uns Lucky gnädig ins Haus. Es gab auch schon die Situation, dass mein Mann Lucky ins Haus tragen musste.

Seit dem Frühjahr 2003 gehört Lucky zu unserer Familie und ist immer noch für Überraschungen gut.

Ich freue mich auch auf die Sonntage, endlich einmal länger schlafen. Ich muss ja mal positiv denken! Kein Zeitungsbote, der

sein Auto ausbremst. Dann wieder Vollgas gibt, um zu testen, ob sein altes Fahrzeug doch für ein Autorennen auf dem Nürburgring geeignet ist.

Mein geliebter Mann hat bei den Worten - ausschlafen – seinen, ach, so skeptischen Blick. Er enthält sich aber seinem sicherlich eindeutigen Kommentar. Vorsichtshalber verschanzt er sich hinter seiner Zeitung. Liest plötzlich, sehr interessiert, ausführlich einen Artikel, der ihn vorher überhaupt nicht interessiert hat! (so eine Art Selbsterhaltungstrieb)

Warum müssen Männer immer so realistisch sein?

Natürlich fängt unser Sonntag wie immer an. Sobald wir leise zu sprechen anfangen, rührt sich einiges im Flur, vor der Schlafzimmertür. Neila liegt nachts direkt davor, mit der Nasenspitze zum Türschlitz. Sie fängt an, uns energisch zu ermahnen, endlich aufzustehen. Da sie in dieser Beziehung die längere Ausdauer hat, geben wir uns meistens resignierend geschlagen und verlassen die Betten unter Protest. Das ist doch wohl noch erlaubt!

